

**Löwenzahn** (Butter-, Hunde-, Kettenblume, Pfaffenröhlein, Pustblume; *Taraxacum officinale*).

1. **Botanisches.** Allgemein bekannter und überall auf Wiesen usw. häufiger Korbblütler mit röhligem Schaft und stark gezähnten, zu einer Rosette angeordneten Blättern. Die gelben Blütenköpfe verwandeln sich nach dem Verblühen in federige Kugeln (»Teufelslichter« der Kinder), die Fruchtstände<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> *March 11 Kräuterbuch* 260 f.; *Heilpflanzen* 235–237; *Tschirch Handb. d. Pharmak.* 2 (1912), 207. 215.

2. **Im Kinderspiel** dient das Wegblasen der gefiederten Früchte vom Fruchtboden zu allen möglichen **Orakeln**. Die nach dem Anpusten stehengebliebenen Früchte (oder so oft man blasen muß, um alle Früchte zu entfernen) geben an, wieviel Uhr es ist<sup>2)</sup>, wieviele Jahre man noch leben wird<sup>3)</sup>, wieviel Jahre man noch zur Hochzeit hat<sup>4)</sup>. Wenn man die Früchte auf einmal wegblasen kann, bekommt man ein neues Kleid<sup>5)</sup>, gibt es zu Hause eine gute Suppe<sup>6)</sup>. So viele Früchte an den Kleidern des Angeblasenen hängen bleiben, so viele Sünden hat er<sup>7)</sup>, vgl. **Wegerich**. Ist nach dem Wegblasen der Fruchtboden weiß, so kommt der Bläser in den Himmel, ist er schwärzlich, in das Fegfeuer<sup>8)</sup>. Ähnlich

wie bei der **Wucherblume** (s.d.) im Liebesorakel die Strahlblüten ausgezupft werden mit den Worten: »Er liebt mich, er liebt mich nicht« usw., werden beim Fruchtstand des L.s die Früchte weggeblasen<sup>9)</sup>. Nach dem Glauben der Kinder darf man die »Lichter« des L.s nicht ausblasen<sup>10)</sup> oder ihn mit nach Hause nehmen, sonst pißt man ins Bett<sup>11)</sup>, vgl. auch die Volksnamen **Bettpisser**, -seicher, frz. *pissenlit*<sup>12)</sup>, engl. *pissabed*. In früheren Zeiten wendete man die Pflanze gegen das Bettpissen an (wohl wegen der gelben Blütenfarbe; *Similia similibus!*): »herba urinaria oder lecti minga genannt, weil sie vor die Knäblein tauget, die unter dem Schlaffen ins Bett lauffen lassen, wenn man ihnen des morgens und abends dieser Wurtzel Decoct gibt<sup>13)</sup>. Der wirkliche Grund für die Benennung »Bettpisser« und den sich daranknüpfenden Aberglauben dürfte die harntreibende Wirkung der Pflanze sein.

<sup>2)</sup> *ZfrwVk.* 2, 107; auch in England und in romanischen Ländern: *Bartels Pflanzen* 7; *Gutch County Folk. Yorksh.* 1912, 31; *Rolland Flore pop.* 7, 193; *Sébillot Folk-Lore* 3, 505. <sup>3)</sup> *Germania* 21 (1876), 413 (Niederösterreich); *Strackejan Oldenburg* 1, 105; *Kück Lüneburger Heide* 21. <sup>4)</sup> *Geschichtsbl. f. Stadt u. Land Magdeburg* 16 (1881), 241; *Röllan d. Flore pop.* 7, 192. <sup>5)</sup> *Treiche Westpreußen* 4, 25; *RTadpop.* 20, 196. <sup>6)</sup> *March 11 Bayer. Volksbot.* 86. <sup>7)</sup> *ZfVb.* 9, 58 = *Joh Westböhmen* 230. <sup>8)</sup> *March 11 Bayer. Volksbot.*

86. <sup>9)</sup> *Wild Pfalz* 165. <sup>10)</sup> *March 11 Bayer. Volksbot.* 86. <sup>11)</sup> Ebenso oder ähnlich in Frankreich: *Röllan d. Flore pop.* 7, 190. 194; *Verrier Glossaire* 2 (1908), 435; *RTadpop.* 23, 450. <sup>12)</sup> Vgl. *Schurter Die Ausdrücke für d. »Löwenzahn« im Galloromanischen* 1921, 8 ff. <sup>13)</sup> *Schroeder Apotheke* 1693, 1165; vgl. *Lammert* 135; *RTadpop.* 25. 53

3. In der Sympathiemedizin werden sieben oder neun Wurzeln, die an Bartholomaei vor Sonnenaufgang gegraben sind, in einem Säckchen als Amulett gegen Augenbeschwerden (daher auch »Augenblume«) umgehängt<sup>14)</sup>. Bei Zahnweh soll man L.blätter solange anhängen, bis sie trocken sind<sup>15)</sup>. Wem die Fruchthaare in die Augen kommen, der erblindet<sup>16)</sup>, vgl. *Bovist*. Wenn man den L. (»Schwärenblume«) angreift, so bekommt man Schwären<sup>17)</sup>. Man glaubt wohl, daß der etwas ätzende Milchsaft der Pflanze die Haut angreift. Mit dem Milchsaft kann man Warzen vertreiben, wenn man ihn am dritten Tag im abnehmenden Mond anwendet<sup>18)</sup>, vgl. *Schellkraut*. Um die Milchsekretion zu fördern, trinken die Wöchnerinnen in Schwaben Absud vom L.<sup>19)</sup>, wohl deswegen, weil die Pflanze einen Milchsaft besitzt. Wer die drei ersten L.knospen verschluckt, bleibt das ganze Jahr gesund<sup>20)</sup>, s. Frühlingsblumen. Wegen des reichlichen Milchsaftes gilt der L. als wirksames Mittel bei den Kühen, denen die Hexen die Milch gezaubert haben. Man mischt das Kraut mit Kleie und

Salz und gibt es ihnen zu fressen<sup>21)</sup>. In Dänemark glaubt man, daß böse Menschen mit Hilfe des L.s die Kühe anderer melken können<sup>22)</sup>.

<sup>14)</sup> *Bock Kräuterbuch* 1539, 1, 74 r; *Schroeder Apotheke* 1693, 1165; *ZfdMyth.* 1, 445; *Schullerus Pflanzen* 350; *Zimmermann Volksheilkunde* 26: hier steht mißverständlich »zur Zeit der Virginien geerntet« statt »wenn die Sonne in Virginem (Sternbild) geht«. <sup>15)</sup> *March 11 Bayer. Volksbot.* 171. <sup>16)</sup> *Urquell* 6, 133; *Drechsler* 2, 215. <sup>17)</sup> *Wolf Beiträge* 1, 234. <sup>18)</sup> *March 11 Bayer. Volksbot.* 151. <sup>19)</sup> *Lammert* 176. <sup>20)</sup> *Schullerus Pflanzen* 351. <sup>21)</sup> *Schullerus Pflanzen* 350 f. (mit rumänischer Besiegung des Krautes im Milchzauber). <sup>22)</sup> *DbotMon.* 11, 75.

4. So lang die Stengel des L.s im Frühjahr sind, so lang wird in diesem Jahr der Lein (s.d. unter 3)<sup>23)</sup> Im Frühjahr soll das Feld aussehen wie ein Postkittel (d.h. gelb vom blühenden L.), dann gibt es ein fruchtbares Jahr<sup>24)</sup>.

<sup>23)</sup> *Baumgarten Aus d. Heimat* 144; *Höfer und Kronfeld Die Volksnamen d. niederösterr. Pflanzen* 1889, 57. <sup>24)</sup> *Thierer Orts gesch. v. Gussenstadt* 1 (1912), 237.

5. Nach einer **Legende** fiel ein Tropfen des Menstruationsblutes der hl. Maria, wie sie ihrer Base Elisabeth die freudenreiche Empfängnis mitteilte, als

Zeichen der unbefleckten Empfängnis auf den L. Seit dieser Zeit hat die Pflanze neben ihren grünen Blättern immer auch ein blutrotes<sup>25)</sup>. Ähnliche Legenden gehen auch vom Knöterich und der (Ähren-) Teufelskralle (s. diese).

<sup>25)</sup> Leoprechting *Leahrain* 99.

Marzell.